

Die Armee im Dialog mit Frauen

Autor(en): **Ferrari, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 05

PDF erstellt am: **12.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Armee im Dialog mit Frauen

Im Rahmen seiner Antrittsrede vom 9. Januar in Bern erklärte der Chef der Armee, Korpskommandant Roland Nef, die Kommunikation als ein Handlungsfeld, in dem er rasch aktiv werden wolle. Um den wichtigen Dialog mit den Frauen aufzunehmen, lud er die schweizweit grösste Organisation für berufstätige Kaderfrauen nach Thun ein.

Regula Ferrari*

Ein ungewohntes Bild auf dem Waffenplatz Thun: wo üblicherweise Soldatinnen und Soldaten ihr militärisches Handwerk erlernen, liessen sich am 5. April 150 Mitglieder von «Business & Professional Women (BPW) Switzerland» einen Überblick über die Aufträge und Tätigkeitsgebiete der Armee geben. Engagierte Soldatinnen und Soldaten zeigten ihnen einen Einblick in Ausbildung, Waffen und Geräte der Panzerschule 21. Selbstverständlich inklusive beeindruckender Demonstration einer Panzerübung.

«Frauen», so Sanja Ronga, Präsidentin BWP Switzerland, «sind mehrfach von der Tätigkeit der Armee tangiert. Sei es in der Familie, durch Militärdienstleistung ihres Vaters, Partners, Sohnes oder der Tochter; als Berufstätige oder Arbeitgeberinnen durch Militärdienstleistungen ihrer Arbeitskollegen und vor allem auch als Stimmbürgerinnen, bei Abstimmungen mit sicherheitspolitischem Bezug.»

Es ist durchaus angebracht, sich intensiv mit Fragen nach Sinn und Zweck unserer Armee auseinanderzusetzen, sich die Frage nach der Funktion der Armee und damit nach dem spezifischen Beitrag der Milizarmee zur Schweizer Sicherheitspolitik zu stellen. Die Schweizer Armee darf, gemäss Nef, weder Objekt nostalgischer Verklärung noch Opfer irgendwelcher Friedensutopien werden, für die es weltweit keinerlei Anhaltspunkte gibt.

Die Armee muss vordringlich auf die Bedrohung der Gegenwart und näheren Zukunft eine prompte Antwort haben. Denn, nach dem Kalten Krieg ist die Bedrohung zwar verschwommener geworden, abgenommen hat sie jedoch nicht. So waren die 1990er Jahre das Jahrzehnt mit den meisten Kriegstoten seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Es wäre nicht ehrlich, multikulturell wie die

Schweiz ist, die Möglichkeit von Konflikten zwischen verfeindeten Volksgruppen auf unserem Boden auszuschliessen.

Milizarmee für Sicherheit und Freiheit

Viel schneller, als viele denken, braucht es für die Sicherheit und Freiheit unseres Landes die Milizarmee. Gemäss aktuellen Zahlen verfügt die Schweiz über rund 16 000 Polizistinnen und Polizisten. Diese reichen bekanntlich kaum für den Polizeialltag aus. Nicht ohne Grund werden beispielsweise beim WEF in Davos 5000 Soldaten und bei der bevorstehenden EURO 15 000 Soldaten zur Unterstützung eingesetzt. Die Milizarmee ist, gemäss Nef, die einzige strategische Reserve, wenn es um die Sicherheit unseres Landes geht: «Sie ist intelligent, sie ist demokratisch und sie ist vor allem mit zivilem Verstand ausgestattet.»

Zusätzlich gilt es Synergien zu nutzen. Im Militär ausgebildete Männer und Frauen, die überdurchschnittlich oft Kaderstellen bekleiden, können wertvolle Führungserfahrung und Erfahrung im hierarchischen, aber auch kameradschaftlichen Umgang sammeln. Und dies meist bereits in sehr jungen Jahren.

Gleiche Rechte – gleiche Pflichten

Obwohl Frauen in der Armee bereits eine lange Tradition haben – schon 1941 leisteten 23 000 ihren freiwilligen Anteil – wurden ihre Einsatzmöglichkeiten erst mit der Armeereform im Jahr 1995 weiter ausgebaut. Erstmals erhielten die freiwillig mit der Pistole ausgerüsteten Frauen in der Rekrutenschule eine Waffen Ausbildung. Seit dem Jahr 2004 sind sie vollständig integriert.

Dienst leistende Frauen haben heute grundsätzlich die gleichen Rechte und Pflichten wie die männlichen Armeemitglieder. Sie gehen, genau wie die Männer, in eine 18 oder 21 Wochen dauernde Rekrutenschule und auf Stufe Soldat müssen sie rund 260 Diensttage absolvieren. Genauso stehen ihnen ausnahmslos alle Funktionen offen. Voraussetzung ist selbstverständlich das erfolgreiche Bestehen der Rekrutierung sowie

das Erfüllen der körperlichen Leistungsnormen, die für die gewünschte Funktion verlangt werden.

«Die physische Leistungsfähigkeit ist bei Frauen und Männern nicht immer gleich. Deshalb überlegen wir uns auch eventuelle Anpassungen», so Nef beim Gespräch im kleinen Kreis. Ob dies allerdings wirklich auf Gegenliebe bei den Frauen stösst, ist fraglich. Hauptmann Corina Gantenbein, Berufsoffizier Kdo Pz S 21, hätte nach eigener Aussage daran keine Freude: «Frauen in der Armee sind für mich etwas Selbstverständliches! Es gibt keinen Grund, uns als Exotinnen darzustellen.» Sie sieht deshalb auch keinen Bedarf, armeestrukturell etwas zu ändern. «Der einzige Unterschied ist meines Erachtens, dass in einer Truppe, in der es auch Frauen hat, der persönliche Umgang untereinander auf einer respektvolleren Ebene verläuft.»



Mitglieder von Business & Professional Woman Switzerland auf Panzerbesichtigungstour.

Weitere Kontakte und Dialoge

Nicht nur die Gespräche mit der weiblichen Bevölkerungsgruppe werden weitergeführt. Ein vermehrtes Augenmerk muss auch auf die Jungen gerichtet werden. «Sie müssen von der Armee früher abgeholt werden, und zwar bevor die Rekrutierung stattfindet», ist Nef überzeugt. Wichtig dabei ist vor allem, dass ihnen der Sinn der Milizarmee einleuchtet, denn heute weigern sich die jungen Leute, einfach nur Befehlsempfänger zu sein. Sie wollen begreifen und verstehen, wofür es geht! Dazu können Anlässe, wie dieser in Thun mit den BPW-Frauen einen grossen Anteil leisten.

Seien wir gespannt, wie sich die Dialogbereitschaft des Chefs der Armee weiterentwickelt. ■



* Regula Ferrari
Geschäftsführerin ASMZ
Wangen ZH